

EINLEITUNG ZUM THEMENHEFT
„KONJUNKTUREN DER INTEGRATION“

Von Özkan Ezli, Andreas Langenohl und Valentin Rauer

Die folgenden Beiträge entstammen dem Kontext einer Konferenz, die 2009 unter dem Titel „Im Banne der Assimilation? Kunst, Kultur und Theorie transnationaler Migration“ am Exzellenzcluster 16 „Kulturelle Grundlagen von Integration“ der Universität Konstanz in Kooperation mit der „Sektion Migration und ethnische Minderheiten“ der „Deutschen Gesellschaft für Soziologie“ stattfand. Die fünf Beiträge repräsentieren einen Teil der soziologischen Zugänge zum Thema der ansonsten interdisziplinären Tagung. Weitere Beiträge aus den Literatur-, Geschichts- und Filmwissenschaften finden sich in dem Sammelband „Die Integrationsdebatte zwischen Assimilation und Diversität. Grenzziehungen in Theorie, Kunst und Gesellschaft“ (transcript 2012, in Vorbereitung).

Den Anlass zur Konferenz bot die Beobachtung, dass transnationale Migration stets von öffentlichen Diskursen der Zugehörigkeit begleitet wird. In diesen Diskursen unterliegen zwei Begriffe einer besonderen Konjunktur: Assimilation und Integration. Von Assimilation zu sprechen ist in der bundesrepublikanischen Öffentlichkeit illegitim, stattdessen fokussiert sich der Diskurs auf ‚Integration‘. Die hier vorgestellten Analysen zeigen, dass der Integrationsbegriff kaum vermeidbar ist, wenn von migrationsbedingter Ungleichheit in europäischen Gesellschaften der Gegenwart gesprochen wird. Gleichzeitig wird deutlich, dass der Integrationsdiskurs häufig im Bannkreis der illegitimen Assimilationsunterstellung steht. Auch wenn mit Integration ausschließlich die Beseitigung sozialer Ungleichheitsverhältnisse gemeint ist, schwingt stets der Verdacht einer kulturellen Zumutung mit, die nicht mit der freiheitlich demokratischen Grundordnung westlicher Gesellschaften vereinbar wäre. Diesem diskursiven Bannkreis der öffentlichen Debatten widmete sich die Tagung und ein Teil der abgedruckten Beiträge.

Wie der Haupttitel der Konferenz zum Ausdruck bringt, wurde unter anderem die Frage aufgeworfen, ob sich ein schon überwunden geglaubtes assimilationistisches Paradigma bei der Konzipierung des Verhältnisses von Nation und Migration selbst unter Bedingungen zunehmender Transnationalisierung in die Gegenwart fortsetzt. ‚Integration‘, so die